

Daz ich von ir gescheiden niht enkan,
daz hât ir schœne und ir güete gemachet
und ir rôter munt, der sô lieplichen lachet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
an die reinen, die lieben, die guoten.
Daz müez uns beiden wol werden volendet,
swes ich getar an ir hulde gemuoten.
Swaz ich fröiden zer werlde ie gewan,
daz hât ir schœne und ir güete gemachet
und ir rôter munt, der sô lieplichen lachet.

Walther von der Vogelweide schätzt am Weibe Anmut und Lieblichkeit ungleich höher als körperliche Schönheit und findet darum auch den Namen „Weib“ richtiger als „Frau“.

Weib oder Frau?

Ebendaf., S. 48.

Wtp muoz iemer stn der wtbe hohste
name,
und tiuret baz dan frowe, als ichz erkenne.
Swâ nû deheiniu st diu sich ir wtpheit
schame,
diu merke disen sanc und kiese denne.

Under frowen sint unwtp,
under wtben sint si tiure.
wtbes name und wtbes ltp
die sint beide vil gehiure.
swiez umb alle frowen var,
wtp sint alle frowen gar.
zwtvellop daz hænet,
als under wtlen frouwe:
wtp dëst ein name ders alle krœnet.

Wie Walther weibliche Unschuld und Anmut besingt, so weiß er auch männliche Einsicht, Kraft und edle Selbstbeherrschung zu schätzen und zu verherrlichen. So in den beiden folgenden Gedichten:

Wert männlicher Schönheit.

Ebendaf., S. 55.

An wtbe lobe stët wol daz man si heize
schœne:
manne stët ez übel, ez ist ze weich und
ofte hæne.
Küene und milte, und daz er dâ zuo
stæte sl,
so ist er vil gar gelobt: den zwein stët
wol daz dritte bt.
Wilz iu niht versmâhen, sô wil ichz iuch
lêren,
wie wir loben suln und niht unêren.

Daß ich ihr folge und anders nicht kann,
Das hat die Güte, die Schöne gemachet
Und ihr roter Mund, der so minniglich lachet.

Hab' ich das Herz und die Sinn' doch gewendet
Nur auf die Liebe, die Gute, die Reine.
Mög' uns nun beiden wohl werden volendet,
Was ich von ihr zu erwerben noch meine.
Was ich von Freuden auf Erden gewann,
Das hat die Gütte, die Schöne gemachet
Und ihr roter Mund, der so minniglich lachet.

Ebendaf., S. 270.

„Weib“ muß stets der Frau höchster
Name sein,
Der mehr als „Frau“ sie, dünkt mich, ziert
und kleidet.
Wenn etwa eine meint, es klinge „Weib“ nicht
sein,
Die höre diesen Sang, eh' sie entscheidet.

Unweiber gibt's bei Frauen auch,
Unter Weibern gibt es keine.
Weibes Name, Weibes Brauch
Ist voll Zartheit und voll Reine.
Ist oft Frauen nicht zu traun,
Alle Weiber sind doch Frau'n.
Zweifelloh, das höhnet
Wie oft der Name Fraue;
Weib ist ein Wort, das alle krönet.

Ebendaf., S. 69.

Die Schönheit rühme der, der eine Frau
besingt,
Männern steht es übel, weil es weich und
spöttisch klinget.
Kühn und mild und daß er auch beständig
sei,
Das ist genug: dies dritte steht gar schön
bei jenen zwei,
Wenn ihr's nicht versmähset, so will ich euch
lehren,
Wie man loben soll und nicht entehren: